

Das Licht der Erkenntnis

Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Gott kommt zum Menschen. Das ist das Geheimnis der Weihnachtsbotschaft: Gott wird Mensch. So erzählt die Weihnachtsgeschichte die Geburt des heiligen Kindes im Stall von Bethlehem. Der Weg unserer Erkenntnis aber verläuft genau andersherum. Die Weihnachtsgeschichte erzählt dann, wie der Mensch zur Erkenntnis der Wirklichkeit Gottes gelangt. Paulus zitiert in seinem zweiten Brief an die Christengemeinde in Korinth ein altes christliches Lied. Es besteht nur aus einem Vers, aus einem Satz. Aber dieser eine Satz verdichtet das Evangelium aufs äußerste.

„Gott sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten.“ Das sprach Gott am Anfang der Schöpfung. Es erinnert an den ersten Schöpfungsakt Gottes: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ (1. Mose 1, 1 – 3) Mit diesem schaffenden Wort „Es werde Licht“ trat die Welt ins Sein. Es bezeichnet den Anfang aller Dinge. Das große Licht, das aus der Finsternis hervorleuchtet, ruft Himmel und Erde, Meer und Kontinente, Pflanzen und Tiere ins Dasein. Gott schafft mit dem Licht die sichtbare Welt.

Derselbe Gott „hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.“ Wieder ist vom Licht die Rede, das Gott gegeben hat, aber es ist das Licht eines Widerscheins, einer Erleuchtung, die wie ein Abkömmling von dem großen Licht erscheint. Das alles ins Dasein rufende Wort hat mit dem Licht aus aller Finsternis auch einen Lichtschein bis in unser Herz leuchten lassen. Das Herz meint hier ja mehr als das Organ, mehr auch als nur ein romantisches Gefühl. Das Herz bezeichnet die Innenseite des Menschen, seine innere Mitte, in der die Person ruht, den Ort, an dem das Gemüt, die Seele, das Sinnen und die Sinne ihren Grund haben. Mitten in die Innenseite des Menschen hinein lässt Gott ein Licht leuchten, das den inneren Menschen erhellt, ihn tatsächlich 'erleuchtet' und zur Erkenntnis verhilft. Dem ersten Schöpfungsakt des Lichtes, das die Welt ins Dasein ruft, wird wie in einem

zweiten Akt das innere Licht zur Seite gestellt, das den Menschen von innen her erhellt und so erst recht Mensch werden lässt: Der helle Schein im Herzen 'erklärt' und 'verklärt' die ganze Person.

Das Licht der Welt und sein Widerschein im Herzen haben nun ein gemeinsames Ziel, das in diesem altkirchlichen Lied sehr dicht, sehr kompakt und aufs äußerste konzentriert formuliert wird. Es lautet wörtlich: „zur Erleuchtung der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes“. Die Lutherübersetzung unserer Bibel interpretiert das schon, wenn es heißt: „dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes“. Man kann auch sagen: „daraufhin dass eine Erleuchtung geschieht, die zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes führt“. Das Sein der Welt und das Dasein des Menschen haben ein einziges Ziel, gewissermaßen einen einzigen Zweck, nämlich die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes. Was damit genauer gemeint ist, bezeichnen zwei bedeutungsvolle Worte: im griechischen „Gnosis“ und „Doxa“. Mit Gnosis = Erkenntnis ist sehr viel mehr gemeint als bloß ein verstandesmäßiges Erfassen oder ein denkendes Durchdringen. Gnosis bezeichnet den umfassenden, die ganze Person umgreifenden Prozess des Gewährwerdens und Bewusstwerdens, des Erkennens mit Leib, Seele und Verstand. Es ist Erkenntnis und Selbsterkenntnis in einem. Gnosis ist ein Geschehen, das das Gewisswerden einer Person im Verhältnis zu seiner Welt und zu sich selber bezeichnet, und diese erkennende Vergewisserung ist immer auch religiös verankert, weil darin auch die Erkenntnis Gottes verborgen liegt. In der Zeit der frühen Kirche gab es eine weit verbreitete philosophische und religiös-kultische Strömung von Persien bis Griechenland, die die neutestamentlichen Wissenschaftler unter dem Sammelbegriff „Gnosis“ fassen. Diese Geisteshaltung schwingt mit, wenn in unserem Lied das Wort Gnosis auftaucht. Die Gnosis, die Erkenntnis, von der hier die Rede ist, wird aber sehr genau akzentuiert: Es geht um „die Erkenntnis der Herrlichkeit **Gottes**“. Herrlichkeit - „Doxa“, wieder solch ein Wort mit einem sehr weiten Umfeld und einem eigentümlichen Klang. Von der Doxa Gottes wird in der Bibel oft wie von einer eigenen Seinsweise Gottes gesprochen, einer göttlichen Hypostase. Die Doxa Gottes, das ist Gottes Sein in Herrlichkeit, seine Herrlichkeitsgestalt, sein Offenbarsein, sein Kenntlichsein, seine Sichtbarkeit, seine Klarheit, seine Schönheit. Es ist die Lichtseite Gottes, die sich uns zu erkennen gibt. Die Hirten sahen sie in der Nacht der Geburt über den Feldern bei den Hürden, als sie die Botschaft der Engel hörten und diese „die Klarheit (= Doxa) des Herrn umleuchtete“; die Engel selber wiederum sangen von der Doxa Gottes, wenn sie sagten: „Ehre (= Doxa) sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Die Jünger sahen die Doxa Gottes auf dem hellen Antlitz Jesu auf jenem Berge der Verklärung. Die Bibel ist voll von Aussagen zur Herrlichkeitsgestalt Gottes, die dem Menschen gegenüber tritt. Um Gott selbst geht es dabei immer, um die Wirklichkeit und

Wahrheit und um die Gegenwart Gottes. All dies ist „Gottes Herrlichkeit“. Gott selbst ist in seiner Doxa gegenwärtig.

Halten wir bei unserem Lied aus dem Korintherbrief einen Moment inne. Vom Licht des ersten Schöpfungstages war die Rede, von dem Licht, mit dem Gott die Welt ins Sein und den Menschen ins Dasein rief und der Welt als ganzer ihre Seinsstruktur gibt. Vom Lichtschein im Herzen war die Rede, der es in unseren Herzen so hell werden lässt, dass Gott selbst für uns erkennbar und wirklich und also wirklich sichtbar wird. Gott selbst aber zeigt sich vom Ursprung her als die Innenseite der Schöpfung, als das innere Licht des ganzen Alls, als der Ursprung und die Wirklichkeit des Lebens, des Seins, des Werdens, als Inbegriff aller Ordnung und aller Strukturen. Gott selber ist Ursprung und Urgrund der inneren und der äußeren Welt, des inneren und des äußeren Lebens, des inneren und des äußeren Menschen. Seine Herrlichkeit verleiht allen Dingen Sichtbarkeit und Klarheit und damit Wahrheit.

Der alte Text spricht von der *Weltwerdung der Welt*, von ihrer Gestalt im Licht des Wortes Gottes. Er spricht von der *Menschwerdung des Menschen*, um die Erkenntnis des inneren Menschen, seines Herzens, im Widerschein der Erleuchtung Gottes. Schließlich spricht der Text von der *Wirklichkeit und Wahrheit Gottes*, von seiner Sichtbarkeit und Erkennbarkeit, von Gottes Wirklichkeit selbst, die die herrliche, schöne, freie innere Seinsstruktur der Welt ist. Dies alles aber, diese dreifache Erkenntnis der Welt, des Menschen und Gottes, von innerem und äußerem Sein, vom Licht in der Welt und vom Licht im Herzen, dessen Ursprung das Wort Gottes ist, dies alles kulminiert in einem einzigen Punkt, nein: einem einzigen Geschehen, nein: in einer einzigen Person: „auf dem Angesicht Christ – en prosopo christou“. Diese Aussage ist der Höhepunkt, der Zielpunkt und der Schlusspunkt dieses altkirchlichen Liedes, das Paulus den Korinthern schreibt.

Alle Erkenntnis, aller Sinn, alle Wahrheit und alle Wirklichkeit von Welt und Mensch und Gott finden sich vereint, offenbar und klar am Tage „auf dem Angesicht Jesu Christi“. ER, und das ist das Besondere an diesem Menschen, das den Jesus zum Christus, zu dieser höchsten Symbolfigur macht, ist die personale Mitte, die Person in der Mitte, der Schlüssel und der Zugang, der Eingang und der Ausgang, der Weg und die Wahrheit und das Leben für

- die Erkenntnis der Welt, wie Gott sie von Anfang an wollte: heilvoll, friedevoll, versöhnt;

- die Erkenntnis des Menschen, woraufhin Gott ihn schuf: im Herzen erleuchtet, mit Vernunft beschenkt und mit Bewusstsein befähigt, sich selbst im Verhältnis zur Welt und zu Gott zu erkennen;
- die Erkenntnis Gottes, wie er wahrhaft und wirklich Grund der Schöpfung ist: in seiner Herrlichkeit, Größe, Schönheit, Klarheit und Macht.

Christus ist damit das Urbild des Menschen, der versöhnt, geheilt, leidend, aber auch herrlich ist. Christus ist das Urbild Gottes, der versöhnend und barmherzig ist und Finsternis und Tod überwindet. Christus ist das Inbegriff der Welt, die in Gottes Hand ruht, lebendig und zielgerichtet aus Gott, durch Gott, zu Gott hin, der Anfang, Mitte und Ende aller Dinge selber ist. „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“ (Römer 11, 36) Christus ist der Weg zur Erkenntnis Gottes, weil Gott durch ihn zum Menschen geworden ist. In Christus ist alle Wirklichkeit in die Wahrheit und Wirklichkeit Gottes verklärt, denn die Welt ist der Wirklichkeitsbereich Gottes. *Über Christus steht der Himmel offen.* „Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“

Amen.